

Nachhaltigkeit – Vom Wissen zum wirksamen Handeln



Nachlese

Symposium Schöpfungsverantwortung
Montag, 14. Oktober 2019

Bildungshaus St. Virgil, Salzburg
9.30 bis 17 Uhr

Auf unserer Website

www.schoepfung.at

finden Sie

- die Kontaktdaten der kirchlichen Umweltbeauftragten Österreichs: Umweltbeauftragte in Ihrer Nähe sind gern für Sie da!
- Aktuelle Veranstaltungen, Praxisbeispiele, Hintergrundwissen und Unterlagen zur Schöpfungsverantwortung in Pfarrgemeinden und Diözesen

Konferenz der kirchlichen Umweltbeauftragten Österreichs

Sprecherin: Mag.^a Hemma Opis-Pieber

www.schoepfung.at

office@schoepfung.at

Impressum:

Konferenz der kirchlichen Umweltbeauftragten Österreichs (Hg.)

Gesamtorganisation des Symposiums und Redaktion der Nachlese:

Dr.ⁱⁿ Anna Kirchengast

Fachstelle überdiözesane Umweltsarbeit der katholischen Kirche Österreichs

Veröffentlichung: nur elektronisch als Datei, Dezember 2019

Wir danken für die Unterstützung durch:



Hier finden Sie Zusammenfassungen einzelner Vorträge und Gesprächsgruppen bzw. Workshops. Wir danken allen Mitwirkenden und TeilnehmerInnen des Symposiums und den Verfasserinnen der Texte dieser Nachlese – insbesondere Daniela Soier. Möge sie für Sie eine weitere Ermutigung zum nachhaltigen Handeln sein.

Inhalt

Programm.....	6
Presseaussendung.....	8
1. Die „Sieben Drachen der Untätigkeit“ (Gifford) überwinden	11
Gesprächsrunde Die „Sieben Drachen der Untätigkeit“ (Gifford) überwinden....	12
2. Mit Umweltpsychologie in die Umsetzung kommen	14
3. Wer spricht dafür? - Individueller und gesellschaftlicher Wandel statt Klimawandel: Bewegter Dialog.....	17
Dialog auf der Bühne oder „PolizistInnen im Kopf“.....	18
Geschichten vorstellen und eine zur weiteren Bearbeitung auswählen	18
Übung nach dem Mittagessen – Schieben.....	19
Workshop: Übungen zum Bewusstseinswandel mit Mag. Armin Staffler	24
4. Klima- und Energiestrategien von Einrichtungen und Unternehmen.....	26
Gesprächsrunde.....	26
5. Ökologische Spiritualität aus den Wurzeln des christlichen Glaubens	28
6. Miteinander von Mensch und Tier	29
Projekt Kirchturmtiere.....	30
7. Nachhaltigkeit im Betrieb oder in der Pfarre: Gemeinsam gelingt's!	31
8. Wie gelingt Medienarbeit über Nachhaltigkeit?	34
9. Wie für den Klimaschutz argumentieren?.....	38
Weiterführende Links zum Thema Nachhaltigkeit	39



„Unsere Beziehungen zu den Tieren sind ein Spiegelbild der menschlichen Seele.“

Michael MARTYS



„Klimaschutz wird oft mit Verzicht gleichgesetzt, aber es geht vielmehr darum, Gewohnheiten zu ändern und das kann beflügelnd sein!“

Helga KROMP-KOLB



„Wir müssen etwas tun, um unsere Verhaltensmuster zu ändern, weniger reden, denken, planen – mehr tun. Jetzt. Heute. Hier.“

Armin STAFFLER



„Umweltpsychologie hilft, sich dem inneren ‚Umwelt-Schweinehund‘ zu stellen. Dadurch gewinnen wir mehr Lebensqualität!“

Isabella UHL-HÄDICKE

Kostenbeitrag

€ 30,-/Person inklusive Mittagessen

Anmeldung & Infos

www.schoepfung.at

Fachstelle Überdiözesane Umweltarbeit der Katholischen Kirche Österreichs
Anna Kirchengast, +43 676 87422617
anna.kirchengast@graz-seckau.at

Bitte um Angabe der gewünschten Rechnungsadresse für den Kostenbeitrag.

Anmeldeschluss

30. 9. 2019 (Begrenzte TeilnehmerInnenzahl)

Zimmerreservierung bitte direkt beim

Bildungshaus St. Virgil: reservierung@virgil.at

Bildungshaus St. Virgil Salzburg

Ernst-Grein-Straße 14, 5026 Salzburg
Tel. +43 662 659010, office@virgil.at, www.virgil.at
Anreise mit öffentlichen Verkehrsmitteln oder in einer Fahrgemeinschaft empfohlen: www.virgil.at/zu-uns-kommen/anreise/mit-s-bahn-bus

Veranstalter

Kirchliche Umweltbeauftragte Österreichs
www.schoepfung.at



Für den Inhalt verantwortlich: Konferenz der Kirchlichen Umweltbeauftragten Österreichs, Bischofplatz 4, 8010 Graz.

Fotos: A. Kirchengast, Alpenzoo, W. Gaggl.

Layout: Franz Pietro/DigiCorner. © Graz 2019



Gedruckt nach der Richtlinie „Druckerzeugnisse“ des Österreichischen Umweltzeichens.
100 % Recyclingpapier, Reha Druck, Graz, UW-Nr. 921

Nachhaltigkeit – Vom Wissen zum wirksamen Handeln



**Symposium Schöpfungsverantwortung
Montag, 14. Oktober 2019**

Bildungshaus St. Virgil, Salzburg
9.30 bis 17 Uhr

Können wir die „Sieben Drachen der Untätigkeit“ (Gifford) besiegen?

Wie kommen wir vom Wissen zum nachhaltigen Handeln? Wir laden Sie ein, sich beim **Symposium Schöpfungsverantwortung** mit dieser umweltpsychologischen Kernfrage auseinanderzusetzen. Mit spirituellen Impulsen, interessanten Vorträgen, praktischen Übungen und Dialog nehmen wir den Kampf mit den „Drachen“ auf.

Eingeladen sind

- » kirchliche, gesellschafts- und wirtschaftspolitische Entscheidungstragende aus Österreich und Gäste aus Nachbarländern
- » Menschen, die in Pfarrgemeinden, Diözesen, Politik, Wirtschaft, Vereinen, NGOs, Wissenschaft etc. Verantwortung tragen
- » alle am Thema Interessierten

Ziel des Symposiums ist es, die Motivation für das persönliche wirksame nachhaltige Handeln zu stärken.

Wir danken für die Unterstützung durch:

Ab 9 Uhr Registrierung und Kaffee

VORMITTAG (9.30-13 UHR)

- » **Spirituelle Impuls** mit Diözesanbischof Alois Schwarz, Referatsbischof für Umwelt
- » **Begrüßung** durch Hemma Opis-Pieber, Sprecherin der Kirchlichen Umweltbeauftragten Österreichs
- » **Klimaschutz: Hürden und Hoffungszeichen.** Vortrag und Diskussion mit **Helga Kromp-Kolb**, em. Univ.-Prof., BOKU Wien
- » **Mit Umweltpsychologie in die Umsetzung kommen.** Vortrag und Diskussion mit **Isabella Uhl-Hädicke**, Umweltpsychologin, Universität Salzburg
- » **Wer spricht dafür? Individueller und gesellschaftlicher Wandel statt Klimawandel: Bewegter Dialog** mit **Armin Staffler**, Politologe, Theaterpädagoge, Obmann spectACT – Verein für politisches und soziales Theater

Mittagspause

NACHMITTAG (14 - 17 UHR)

Gesprächsrouden/Workshops zum Thema „**Wie gelingt wirksames Handeln?**“ mit interessanten Persönlichkeiten, Praxisbeispielen und Übungen (davon können bis zu drei ausgewählt werden)

- » **Die „Sieben Drachen der Untätigkeit“ (Gifford) überwinden** mit Helga Kromp-Kolb. Moderation: Hemma Opis Pieber
- » **Klima- und Energiestrategien von Einrichtungen und Unternehmen – Best Practice-Beispiele** mit Barbara Alexander-Bittner, Österr. Energieagentur/ klimaaktiv. Moderation: Klaus Nader, Energiemanager, Diözese Graz-Seckau

- » **Ökologische Spiritualität aus den Wurzeln des christlichen Glaubens** mit Lucia Göbesberger, Referentin für Umwelt und Soziales, Diözese Linz
- » **Miteinander von Mensch und Tier?** mit Michael Marty, Zoologe und Psychologe, Direktor i. R. Alpenzoo Innsbruck. Moderation: Werner Schwarz, Evangelischer Umweltbeauftragter Salzburg-Tirol
- » **Nachhaltigkeit im Betrieb oder in der Pfarre: Gemeinsam gelingt's!** mit Axel Isenbart, Leiter Umwelt-Managementteam EMAS, Diözese St. Pölten. Moderation: Lois Berger, Umweltbeauftragter Diözese Eisenstadt
- » **Wie gelingt Medienarbeit über Nachhaltigkeit?** mit Roswitha Reisinger, Herausgeberin Businessart, Lebensart-Verlag. Moderation: Kathrin Muttenthaler, Umweltbeauftragte Erzdiözese Salzburg
- » **Wie für den Klimaschutz argumentieren?** mit Petra Schön, stv. Geschäftsführerin Klimabündnis Österreich. Moderation: Hans Preitler, Pfarrgemeinde Gratkorn
- » **Übungen zum Bewusstseinswandel** mit Armin Staffler
- » **„Eigentlich bin ich klimafreundlich, aber...“ Umweltpsychologische Perspektive auf unser Verhalten** mit Isabella Uhl-Hädicke. Moderation: Markus Gerhartinger, Umweltbeauftragter Erzdiözese Wien

Aus Gründen der leichteren Lesbarkeit haben wir auf die vollständige Aufzählung von Titeln verzichtet.

Plenum: Zusammenschau mit Zeichenhandlung und spirituellem Abschluss

Tagesmoderation: Armin Staffler

Programm

Können wir die „Sieben Drachen der Untätigkeit“ (Gifford) besiegen?

Wie kommen wir vom Wissen zum nachhaltigen Handeln? Wir laden Sie ein, sich beim **Symposium Schöpfungsverantwortung** mit dieser umweltsychologischen Kernfrage auseinanderzusetzen. Mit spirituellen Impulsen, interessanten Vorträgen, praktischen Übungen und Dialog nehmen wir den Kampf mit den „Drachen“ auf.

Eingeladen sind

- » kirchliche, gesellschafts- und wirtschaftspolitische Entscheidungstragende aus Österreich und Gäste aus Nachbarländern
- » Menschen, die in Pfarrgemeinden, Diözesen, Politik, Wirtschaft, Vereinen, NGOs, Wissenschaft etc. Verantwortung tragen
- » alle am Thema Interessierten

Ziel des Symposiums ist es, die Motivation für das persönliche wirksame nachhaltige Handeln zu stärken.

VORMITTAG (9.30–13 UHR)

- » **Spirituelle Impuls** mit Diözesanbischof Alois Schwarz, Referatsbischof für Umwelt
- » **Begrüßung** durch Hemma Opis-Pieber, Sprecherin der kirchlichen Umweltbeauftragten Österreichs

- » **Klimaschutz: Hürden und Hoffnungszeichen.** Vortrag und Diskussion mit **Helga Kromp-Kolb**, em. Univ.-Prof., BOKU Wien

- » **Mit Umweltsychologie in die Umsetzung kommen.** Vortrag und Diskussion mit **Isabella Uhl Hädicke**, Umweltsychologin, Universität Salzburg

- » **Wer spricht dafür? Individueller und gesellschaftlicher Wandel statt Klimawandel: Bewegter Dialog** mit Armin Staffler, Politologe, Theaterpädagoge, Obmann spectACT – Verein für politisches und soziales Theater

NACHMITTAG (14–17 UHR)

Gesprächsrunden/ Workshops zum Thema „**Wie gelingt wirksames Handeln?**“ mit interessanten Persönlichkeiten, Praxisbeispielen und Übungen (davon können bis zu drei ausgewählt werden)

- » **Die „Sieben Drachen der Untätigkeit“ (Gifford) überwinden** mit Helga Kromp-Kolb. Moderation: Hemma Opis Pieber
- » **Klima- und Energiestrategien von Einrichtungen und Unternehmen – Best Practice-Beispiele** mit Barbara Alexander-Bittner, Österr. Energieagentur/ klimaaktiv. Moderation: Klaus Nader, Energiemanager, Diözese Graz-Seckau
- » **Ökologische Spiritualität aus den Wurzeln des christlichen Glaubens** mit Lucia Göbesberger, Referentin für Umwelt und Soziales, Diözese Linz
- » **Miteinander von Mensch und Tier?** mit Michael Martys, Zoologe und Psychologe, Direktor i. R. Alpenzoo Innsbruck. Moderation: Werner Schwarz, Evangelischer Umweltbeauftragter Salzburg-Tirol
- » **Nachhaltigkeit im Betrieb oder in der Pfarre: Gemeinsam gelingt's!** mit Axel Isenbart, Leiter Umwelt-Managementteam EMAS, Diözese St. Pölten. Moderation: Lois Berger, Umweltbeauftragter Diözese Eisenstadt
- » **Wie gelingt Medienarbeit über Nachhaltigkeit?** mit Roswitha Reisinger, Herausgeberin Businessart, Lebensart-Verlag. Moderation: Kathrin Muttenthaler, Umweltbeauftragte Erzdiözese Salzburg
- » **Wie für den Klimaschutz argumentieren?** mit Petra Schön, stv. Geschäftsführerin Klimabündnis Österreich. Moderation: Hans Preitler, Pfarrgemeinde Gratkorn
- » **Übungen zum Bewusstseinswandel** mit Armin Staffler
- » **„Eigentlich bin ich klimafreundlich, aber ...“ Umweltpsychologische Perspektive auf unser Verhalten** mit Isabella Uhl-Hädicke. Moderation: Markus Gerhartinger, Umweltbeauftragter Erzdiözese Wien

Plenum: Zusammenschau mit Zeichenhandlung und spirituellem Abschluss

Tagesmoderation: Armin Staffler

Presseaussendung

Die „Sieben Drachen der Untätigkeit“ bekämpften die kirchlichen Umweltbeauftragten Österreichs im Bildungshaus St. Virgil in Salzburg mit einem hochkarätig besetzten Symposium. 120 Personen aus Wissenschaft, Wirtschaft, Kirchen, Schule und Nachhaltigkeitsorganisationen beschäftigten sich beim Symposium Schöpfungsverantwortung mit der Frage: „Wie kommen wir vom Wissen zum wirksamen Handeln?“

Referatsbischof Alois Schwarz verwies auf die in der Enzyklika Laudato Si'¹ entfaltete christliche Schöpfungsspiritualität. Referentin Helga Kromp-Kolb benannte „Hürden und Hoffnungszeichen“ im Umgang mit der Erderwärmung. Alle Fakten seien auf dem Tisch. Sowohl auf der individuellen als auch auf der globalen Ebene seien es immer Menschen, die die Entscheidungen trafen. Zur individuellen Ebene referierte sie über die von Robert Gifford so genannten „sieben Drachen der Untätigkeit“, die von der begrenzten Wahrnehmung über mangelndes Vertrauen zu Experten bis hin zu eingefahrenen Gewohnheiten reichten. Kromp-Kolb plädierte für eine Stärkung der intrinsischen Werte: „Ich bin bereit, etwas zu tun, obwohl ich selbst keinen unmittelbaren Nutzen daraus ziehe.“ Nicht weniger als ein Kulturwandel sei gefordert.

Die Umweltpsychologin Isabella Uhl-Hädicke präsentierte erfolgreiche Kommunikationsstrategien in Bezug auf den Klimawandel. Das Wachrütteln mit bedrohlichen Bildern und Informationen funktioniere nur bedingt. Zentral sei die Erfahrung der Selbstwirksamkeit: „Wenn ich umweltfreundliches Verhalten als positiv erlebe und durch Vorbilder und Mitmachende gestärkt werde, erhöht das die Chance auf Veränderung meines Lebensstils.“

Moderator Armin Staffler brachte im wahrsten Sinn des Wortes Bewegung in die Veranstaltung. Mit kreativen Methoden wurden die „inneren Ratgeber“, die uns entweder zu schädlichem oder zu hilfreichem Verhalten ermutigen, analysiert. Staffler meinte: „Wir lernen am meisten, wenn wir aus dem Gleichgewicht geraten.“

Die Workshops am Nachmittag wurden u.a. von klimaaktiv, dem Lebensart-Verlag und dem Klimabündnis Österreich gestaltet. Weitere Themen waren: das Miteinander von Mensch und Tier, ökologische Spiritualität und das kirchliche Umweltmanagement EMAS.

Die kirchlichen Umweltbeauftragten Österreichs danken allen Mitwirkenden und TeilnehmerInnen. Der Dank gilt auch der Österreichischen Bischofskonferenz und den

¹ Zur Enzyklika Laudato Si' von Papst Franziskus (2015):
<https://www.schoepfung.at/site/home/enzyklika>. Herunterladbar ist die Enzyklika in mehreren Sprachen hier:
http://w2.vatican.va/content/francesco/de/encyclicals/documents/papafrancesco_20150524_encyclicalaudatosi.html

Ordensgemeinschaften für die finanzielle Förderung der Fachstelle überdiözesane Umweltarbeit der katholischen Kirche Österreichs, die mit der Organisation der Veranstaltung betraut wurde.



Symposium Schöpfungsverantwortung in St. Virgil, 14.10.2019

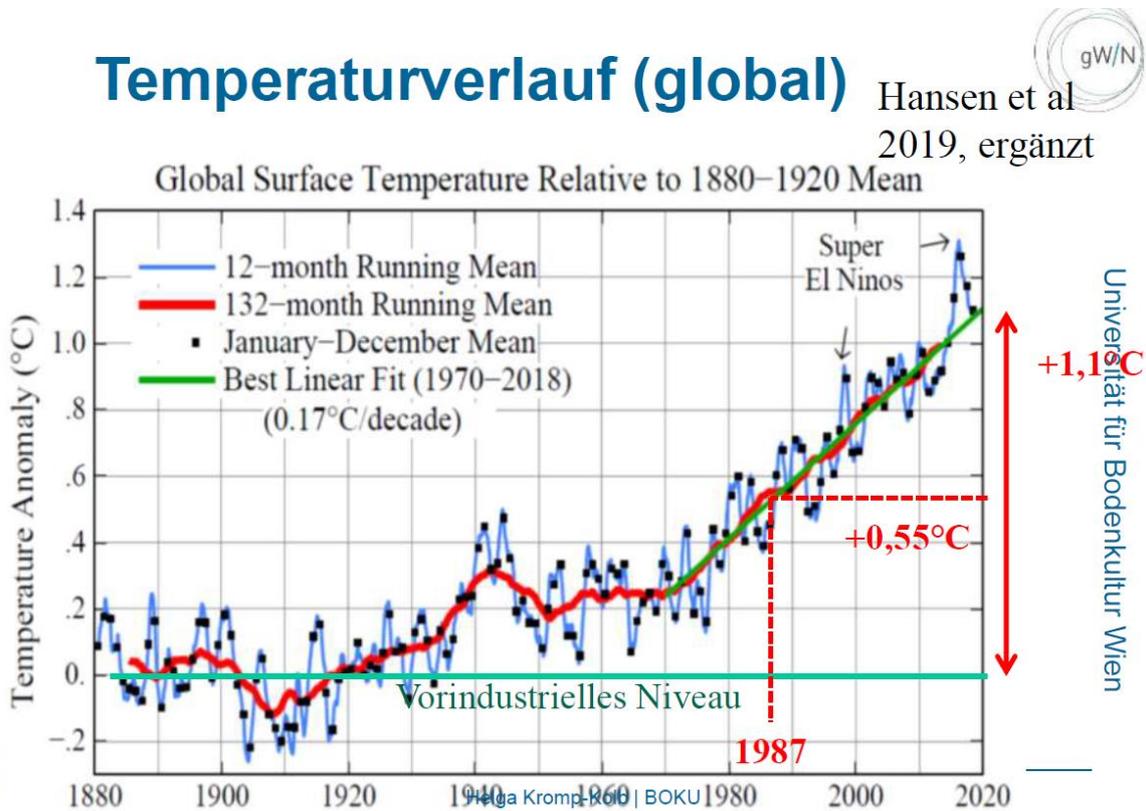
Von links: Isabella Uhl-Hädicke, Bischof Alois Schwarz, Helga Kromp-Kolb, Hemma Opis-Pieber, Kathrin Muttenthaler, Superintendent Olivier Dantine, Anna Kirchengast.
© eds/pernkopf



Helga Kromp-Kolb, Gesprächsrunde „Nachhaltigkeit im Betrieb oder in der Pfarre“,
Isabella Uhl-Hädicke, Armin Staffler, Petra Schön, Gesprächsrunde „Miteinander von
Mensch und Tier“. © Kirchliche Umweltbeauftragte Österreichs.

1. Die „Sieben Drachen der Untätigkeit“ (Gifford) überwinden

Folien aus dem Vortrag von em. Univ.-Prof.ⁱⁿ Dr.ⁱⁿ Helga Kromp-Kolb, BOKU Wien:



7 Drachen der Untätigkeit

- Begrenzte Wahrnehmung des Problems
- Ideologien
- Vergleich mit anderen
- Verlorene Investitionen / Gewohnheiten
- Mangelndes Vertrauen zu Experten
- Vermutete Risiken
- Begrenzte Verhaltensänderung



Bodenkultur Wien

Gifford, Robert. "The dragons of inaction: Psychological barriers that limit climate change mitigation and adaptation." *American Psychologist* 66.4 (2011): 290.



Helga Kromp-Kolb | BOKU

Met

Buchtipp: Helga Kromp-Kolb / Herbert Formayer: Plus zwei Grad. Warum wir uns für die Rettung der Welt erwärmen sollten. Molden Verlag, 2018.

Weitere Unterlagen zum Vortrag von Helga Kromp-Kolb siehe Präsentationsdatei. Achtung: diese Präsentationsdatei ist nur zur privaten Verwendung mit Nennung der Autorin © Helga Kromp-Kolb freigegeben.

Gesprächsrunde Die „Sieben Drachen der Untätigkeit“ (Gifford) überwinden

Vertiefung des Vormittagsvortrags: Wie können wir diese "Drachen der Untätigkeit" überwinden? Austausch und gegenseitige Ermutigung.

Mit em. Univ.-Prof.ⁱⁿ Dr.ⁱⁿ Helga Kromp-Kolb, BOKU Wien.

Moderation: Mag.^a Hemma Opis-Pieber, Sprecherin der Kirchlichen Umweltbeauftragten Österreichs.

Gesprächsnotizen von Hemma Opis-Pieber:

Was sind typische Ausreden bzw. Gründe?

1. Begrenzte Wahrnehmung
 - Ignoranz: auf Details bezogen, nicht auf das ganze Thema. Z.B. Streaming-Dienste verbrauchen extrem viel Energie/Server. Deswegen: „Klimanotstand“ ausrufen“ und bei jeder Entscheidung die Folgen prüfen!
 - Fehlende Wahrnehmung von Umweltproblemen/ Abstumpfung: z.B. heißes Wasser ist für uns normal.. Fische gab es früher in Küstennähe,..
 - Unsicherheit (tatsächliche und gefühlte): Phase der Transformation benötigt Experimente, Beispiel Waschnüsse, Beispiel Biosprit – der in der Masse nicht ökologisch ist. > Vorher ist eine ernsthafte Analyse nötig
 - Übertriebener Optimismus
 - Zweifel an der Selbstwirksamkeit

2. Weltanschauung
 - z.B. Technikgläubigkeit
 - Glaube an übernatürliche Kräfte/ an die Natur
 - Verteidigung des Status Quo!
 - Ideologie

3. Vergleiche mit anderen
 - Sozialer Vergleich („Ich bin eh schon gut...“)
 - Soziale Normen und Netzwerke („Blase“). Mut zur Nachhaltigkeit (Bsp. Thema Fliegen)

4. Verlorene Investitionen
 - Finanzen (z.B. neues Auto)

5. Misstrauen
 - ExpertInnen misstrauen
 - Widerstand
 - Geringe Bereitschaft der Politik, sich mit ExpertInnen zusammensetzen (Positivbeispiel: Skandinavien)

6. Risiken
 - Gute Beispiele von PionierInnen sind wichtig!
 - U.a. Zeitverlust!

7. Begrenzte Verhaltensänderungen
 - Alibi-Aktionen/-politik: das tun, was leicht zu implementieren ist, was aber ohne großen Effekt bleibt
 - Rebound-Effekt: z.B. höhere Zimmertemperatur nach Isolierung des Hauses

Diskussion darüber, welche Partei hat die Stärke, einen evt. Systemwandel herbeizuführen?

Wenn wir am Klimawandel festhalten, ergibt sich ein Systemwandel von selbst ... „Vision“ entwickeln macht Freude ☺.

FridaysForFuture fördern Veränderungen.

2. Mit Umweltpsychologie in die Umsetzung kommen

Vortrag und Diskussion mit Dr.ⁱⁿ Isabella Uhl-Hädicke, Umweltpsychologin, Universität Salzburg.

Zusammenfassung des Referats, verfasst von Isabella Uhl-Hädicke:

„Euer Haus brennt! Warum handelt ihr nicht?“, mit solch eindringlichen Worten mahnte Greta Thunberg Handlungen zur Reduktion der Klimakrise ein. Durch die von Thunberg ausgelöste Bewegung FridaysForFuture, sowie häufiger auftretende Naturkatastrophen sind der Klimawandel und seine Konsequenzen im Bewusstsein der Bevölkerung angekommen. Doch scheint die endgültige Akzeptanz für die zum Erreichen des Paris Ziels unabdingbaren Klimahandlungen (z.B. Steigerung vegetarischer Ernährung) noch zu fehlen. Warum handeln wir Menschen nicht ausreichend, obwohl unser Haus brennt? Dieser Frage wurde im Vortrag von Dr.ⁱⁿ Isabella Uhl-Hädicke aus Sicht der Umweltpsychologie nachgegangen.

Ein möglicher Grund liegt darin, dass im Rahmen der Klimawandelkommunikation häufig versucht wird, durch Bedrohung wachzurütteln. Die Annahme dahinter ist, dass das Aufzeigen der verheerenden Klimawandelkonsequenzen klimafreundliche Verhaltensweisen motiviert. Wissenschaftliche Erkenntnisse zeigen, dass dieses Vorgehen jedoch eher in unerwünschte Nebenwirkungen resultiert. Unmittelbar nach einer Konfrontation mit einer existentiellen Bedrohung erleben Personen eine Art Schockstarre. Um diesen unangenehmen Zustand zu überwinden, zeigen Personen unterschiedliche Reaktionsmuster.

Die Forschung unterscheidet zwischen direktem und symbolischem Verhalten. Direkte Reaktionen haben einen Bezug zur Bedrohungsquelle und tragen zur Reduktion des Problems bei (z.B. klimafreundliche Handlungen). Doch häufig können sich Personen nicht direkt einer Bedrohung stellen. Sie benötigen trotzdem eine Möglichkeit das Bedrohungsgefühl zu lösen und zeigen deshalb symbolische Reaktionen. Symbolische Verhaltensweisen haben keinen Zusammenhang mit der Bedrohungsquelle. Nach einer Konfrontation mit einer existentiellen Bedrohung verteidigen Personen beispielsweise die eigene Weltanschauung stärker, nehmen ihre Eigengruppe verzerrt positiver und Fremdgruppen verzerrt negativer wahr und bestrafen normabweichendes Verhalten (z.B. StraftäterInnen) härter.

Die Erklärung für dieses Verhalten ist, dass Bedrohungen wie der Klimawandel schwer kontrollierbar scheinen und ein hohes Ohnmachtsgefühl auslösen. Die eigene Weltanschauung, eigene Gruppenzugehörigkeit und gesellschaftliche Normen sind Dinge, die Personen Kontrolle geben. Sich nach dem Erleben einer Bedrohung darauf zu fokussieren, hilft den Personen indirekt, das Bedrohungsgefühl zu überwinden. Sie tragen jedoch nicht zur Lösung der Bedrohungsursache, wie z.B. dem Klimawandel, bei. Im Vortrag werden Studien vorgestellt, die zeigen, dass Personen nach dem

Lesen von Klimawandelinformationen hauptsächlich auf symbolische Art reagieren. Neben dem Aufzeigen von Strategien, die laut Forschung nicht in die gewünschte Handlung resultieren, werden auch Erfolgsfaktoren vorgestellt, die dazu führen, dass sich Personen mit einem riesigen Feuerlöscher ihrem brennenden Haus widmen (d.h. klimafreundlich handeln).

Weitere Unterlagen zum Vortrag von Isabella Uhl-Hädicke siehe Präsentationsdatei. Achtung: Sie ist nur zur privaten Verwendung mit Nennung der Autorin © Isabella Uhl-Hädicke freigegeben.

Gesprächsrunde „Eigentlich bin ich klimafreundlich, aber...“ Umweltpsychologische Perspektive auf unser Verhalten.

Die am Vormittag vorgestellten Erkenntnisse der Wissenschaft zur Förderung von umweltfreundlichem Verhalten wurden vertieft. Darüber hinaus wurden gemeinsam erste Überlegungen entwickelt, wie die TeilnehmerInnen diese konkret in ihrem (Arbeits)alltag umsetzen können.

Mit Dr.ⁱⁿ Isabella Uhl-Hädicke, Umweltpsychologin, Universität Salzburg.
Moderation: Dipl.Päd. Markus Gerhartinger, Umweltbeauftragter der Erzdiözese Wien.

Gesprächsnotizen von Markus Gerhartinger:

Wir erleben es alle in unserem privaten oder beruflichen Umfeld: Menschen, die skeptisch bis ablehnend unseren Umweltengagement gegenüberstehen, denen das Verständnis fehlt oder die mit der Diskrepanz zwischen Wissen und möglichem Handeln nicht umgehen können (Kognitive Dissonanz)

Was sind mögliche Erfolgsfaktoren:

Vorleben, positiv erlebbar machen, positive Stimmung, leicht (nach-)machbar, Vorteile aufzeigen, auf positive Formulierungen achten, Sehnsucht wecken, auf das Positive fokussieren, selbst motiviert bleiben – das Positive sehen, was geschafft wurde. Möglichst viele einbinden, Verbündete suchen => GRUPPE!

Von GesprächsteilnehmerInnen genannte positive Beispiele:

Das ganze „Gartenthema“: Pflanzentauschmarkt, gemeinsam garteln, Gemeinschaftsgärten, Umstellung auf 100% Recyclingpapier, Umstellung der Heizung (weg von der Gasheizung), Vorleben: z.B. Gang zum Bauern mit der Milchkanne, Schulweg zu Fuß zurücklegen; Klimafest, Kostnixladen usw.

Spannende Aussagen aus den Gesprächsrunden:

„Der Klimawandel hat das Potential, die Menschen sehr schnell zu lähmen!“

„Auf die Lebensrealität der Zielgruppe achten!“

„Der Mensch ist ein Gewohnheitstier.“

„Bewusst werden, was ich wirklich brauche...“

„Die Achtsamkeit ist der erste Schritt zur Nachhaltigkeit.“

„Es ist schwierig, Gewohnheiten zu ändern.“

„Wir brauchen das Emotionale! => Erlebbar machen, nicht nur Fakten!“

3. Wer spricht dafür? - Individueller und gesellschaftlicher Wandel statt Klimawandel: Bewegter Dialog

Mit Mag. Armin Staffler, Politologe, Theaterpädagoge, Obmann spectACT – Verein für politisches und soziales Theater (www.spectACT.at, www.staffler.at).

Zusammenfassung der Beiträge von Armin Staffler im Plenum und in den Workshops durch MMag.^a Daniela Soier, Umweltbeauftragte der Diözese Innsbruck

Um ins Tun zu kommen, sprach Armin Staffler Einladungen aus und stellte Fragen. Es ging darum, freiwillig selber ins Tun zu kommen an Ort und Stelle (d.h. im konkreten Fall im Veranstaltungssaal des Symposiums). Die Anwesenden sind nicht nur TeilnehmerInnen, MitnehmerInnen von Gehörtem, Gesehenem und Erlebtem, sondern auch Teil-GeberInnen, die aus eigenen Erfahrungen berichten und Geschichten beitragen.

In Bewegung kommen – Einstiegsübungen

Die Anwesenden sind eingeladen, sich frei im Raum zu bewegen und auf das Stichwort „freeze“ hin innezuhalten und die Bewegung einzufrieren. In diesem Moment ist Gelegenheit, 1) die eigene Haltung wahrzunehmen, zu spüren, wie die Füße am Boden aufsetzen, wie die Bein-/Hüftstellung ist oder wohin der Kopf gedreht ist, 2) wer vor, hinter, nebenan steht, 3) wo im Raum man sich befindet.

Eine andere Übungsanleitung spielt mit der Bedeutung von Begriffen: Die Anweisungen „Stopp“ und „Gehen“ werden zuerst in ihrer üblichen Bedeutung ausgeführt und nach einer Weile für die TeilnehmerInnen vertauscht, während Armin Staffler weiterhin nach dem alten Muster agiert: Er geht bei „Gehen“ und hält bei „Stopp“, die anderen sollen es genau umgekehrt machen.

Zusätzliche Anweisungen lauten „Händeschütteln“ und „Ton von sich geben“. Erst konventionell, dann vertauscht (beim Stichwort „Ton“ werden Hände geschüttelt, bei der Aufforderung „Hände schütteln“ wird ein Ton von sich gegeben).

Reflexionsfragen an die Teilnehmenden: Was habt ihr gemacht? Was habt ihr bei euch und anderen beobachtet? Was steckt in dieser Übung (in Bezug auf unsere Schwierigkeiten, klimaschädliche/schöpfungsunverantwortliche Verhaltensmuster zu ändern?)

- Freiwilligkeit (Nicht alle machten mit)
- Mangelnde Flexibilität, nicht schnell genug die Stichworte umsetzen können
- Es brauchte mehr Konzentration, um die Begriffe in der neuen Bedeutung umzusetzen.
- Auf sich selber schauen, um die Übung zu machen, anders ging es nicht.
- Spaß, man bekam Energie.
- Stress, aber man ist auch nicht „vorgeführt worden“, weil es alle tun.

- Zu viel Anforderungen auf einmal, daher Fokus auf nur eine
- Anordnungen zu befolgen löste ein unwohles Gefühl aus
- Lustvoll lachen über Fehler (Stichwort Selbsturteil: „Selbstgeißeln“ oder „Scheitern genießen“?)
- Wenn Raum- bzw. Rahmenbedingungen nicht stimmen, steht man sich im Weg.
- Vergleich mit anderen: Wie gut/schlecht lösen die anderen die Anforderungen?
... und vieles mehr!

Was kann helfen, Gewohnheiten zu verändern? (Denn Gewohnheiten helfen Energie zu sparen!) Informationen allein nützen kaum, um sie zu ändern. Achtsamkeit, Spontaneität und Neugierde können neue Wege weisen. Basis für Veränderung ist die Selbstbeobachtung, man braucht eine Vorstellung von und für Veränderung. Hier hilft das „Theater als Fähigkeit, sich selbst im Tun zu beobachten“ (Augusto Boal).

Bitte an die Teilnehmenden: „Denkt an ein Verhaltensmuster/eine Gewohnheit, wo ihr eine klimaschädliche/schöpfungsunverantwortliche Entscheidung trifft etwas zu tun, obwohl ihr wisst, dass es schädlich ist, oder etwas zu unterlassen, obwohl ihr wisst, dass es hilfreich wäre. Wo findet die Entscheidung statt (konkreter Ort)? Ist man dabei allein oder ist noch jemand dabei? Was ist zu entscheiden?“

Es gibt „Rat(schlag)geberInnen im Kopf“, die uns für das Klima schlechte Handlungen empfehlen und es gibt „Rat(schlag)geberInnen“, die gegen klimafreundliches Handeln argumentieren.

Anhand von konkreten Geschichten, die die Teilnehmenden zur Verfügung stellen, werden beim Dialog auf der Bühne folgende Punkte bearbeitet:

- Wer spricht dafür/dagegen unser Verhalten zu verändern?
- Momente der Entscheidung identifizieren
- Verhaltensmuster, Gewohnheiten benennen (Es sind in erster Linie unsere kollektiven Verhaltensmuster, die die Strukturen erzeugen).

Bei dieser Methode geht es um uns alle und unsere Verhaltensmuster, die in Summe unsere Gesellschaft kennzeichnen und NICHT um tiefenpsychologische Analysen eines Individuums.

Dialog auf der Bühne oder „PolizistInnen im Kopf“

(Die Methode geht auf Augusto Boal zurück und wird hier im Wesentlichen in der Version von David Diamond angewandt. Vgl. Boal, A.: Regenbogen der Wünsche, Schibri, 2006 bzw. Diamond, D.: Theater zum Leben, ibidem, 2013)

Geschichten vorstellen und eine zur weiteren Bearbeitung auswählen

Drei Stühle für Freiwillige stehen bereit, die eine „Geschichte zu klimaschädlichem Verhalten aus Gewohnheit an einem konkreten Ort“ zur Bearbeitung in der Gruppe zur Verfügung stellen wollen (Eine davon soll im Anschluss per Handzeichen gewählt werden, jede/r Anwesende kann zwei Stimmen für die Geschichten vergeben, die bei ihr oder ihm die meiste Resonanz auslösen):

Geschichte 1: „Schwere Entscheidung“: Soll am Wochenende ein Ausflug mit dem 18 Jahre alten Dieselloauto gemacht werden oder nicht?

Geschichte 2: „Keine Zeitersparnis“: Soll in der Früh bei schönem Wetter mit dem Rad (ca. 6km) zur Arbeit gefahren werden oder doch mit dem Auto (ca. 7km), falls es mittags nach Arbeitsschluss doch regnet auf der Heimfahrt?

Geschichte 3: „Brüder“: Soll zum Stammtisch mit den Brüdern, der 130km entfernt jeden Freitag stattfindet, gefahren werden oder nicht?

Die Teilnehmenden stimmen dafür, Geschichte 3 weiter zu bearbeiten. Damit gehört die Geschichte NICHT mehr dem Erzähler von „Brüder“, sondern allen im Raum. Es geht darum, darin für möglichst viele allgemeingültige Dynamiken zu entdecken. Die Geschichte steht exemplarisch für viele Geschichten im Raum.

➔ Damit gehen wir in die Mittagspause mit der Bitte, dem Erzähler keine Fragen zu stellen, und mit der Bitte an ihn, nichts zu erzählen.

Übung nach dem Mittagessen – Schieben

Zwei Personen nehmen einander an den Schultern, schieben gegeneinander an und versuchen, ein dynamisches Gleichgewicht herzustellen; Hinweis dazu: Es geht nicht darum herauszufinden, wer stärker oder schwächer ist. Lernen passiert in dem Moment, wo man aus dem Gleichgewicht gebracht wird.

Reflexionsfrage an die Teilnehmenden: Was steckt in dieser Übung?

- Sich auf Unvorhergesehenes einlassen
- Statischer Zustand bringt Entspannung, Ausgeglichenheit.
- „Mir ist heiß.“
- Übermächtiger Partner, auch räumlich kein Platz zum Ausweichen
- Eigene Stärke gespürt, weil Widerstand da; am Widerstand spürt man erst die eigene Kraft
- Großer Wille zum Ausgleich, „zurückstecken“
- Zugleich am selben Strang ziehen
- Vor Beginn der Übung stellte sich die Frage: Was kommt auf mich zu, ist es ein schwaches/starkes Gegenüber?
- Lust gehabt, nicht nachzugeben

Ergänzung: Im Theater (bei dieser Form) braucht es Konflikte und Widerstand. Es braucht die Kunst, Positionen zu vertreten, die man selber nicht vertritt: Die Figur, die man spielt, vertritt aber diese Position und es braucht die Bereitschaft, diese zu verstehen, auch wenn man nicht damit einverstanden ist, aber die Position ist nachvollziehbar, weil man sie kennt.

Die Szene, der Konflikt, wird kurz dargestellt, um jene klimaschädlichen „Ratgeberstimmen“ (die sich dann zu Figuren entwickeln) zu identifiziert, die im

Entscheidungsmoment „mitreden“. Diese Figuren werden dargestellt durch „eingefrorene“ Haltungen von TeilnehmerInnen.



Die Szene: Es ist Freitagnachmittag kurz vor 14 Uhr. Der Erzähler schreibt gerade am PC, seine Frau ist in einer anderen Ecke des Wohnraums ebenfalls am PC beschäftigt. Der Erzähler kündigt an, jetzt dann loszufahren. In dem Moment des Aufstehens und Zum-Autoschlüssel-Greifens wird die Szene „eingefroren“.

Der Erzähler nimmt nun in Bezug auf sich selbst (kurzfristig verkörpert durch Armin Staffler) die Haltung des lautesten „Ratschlaggebers“ ein, der einen klimaschädlichen/schöpfungsunverantwortlichen Ratschlag erteilt.

An dieser Stelle ist die Frage an die Teilnehmenden: Wer sieht den Ratschlag, wer kann ihn verkörpern und in eine Bühnenfigur verwandeln?

Danach kommen jeweils Menschen aus dem Publikum und nehmen weitere Haltungen von „RatschlaggeberInnen“ ein, die sie identifiziert haben.

An den Erzähler richtet sich dann jeweils die Frage, ob diese Haltung im Entscheidungsmoment einen Ratschlag erteile? Als drei Figuren ausgemacht werden konnten, liegt es an diesen, Gedanken, die ihnen als diese Figur kommen, in einem inneren Monolog halblaut vor sich hin zu sagen. Die drei Figuren lassen sich anhand folgender „Ich will, dass (du)...“-Sätze charakterisieren:

- Ich will, dass du so schnell wie möglich direkt von A nach B kommst.
- Ich will, dass du immer fährst und keine Ausnahmen machst.
- Ich will, dass es dir wichtig ist, dorthin zu kommen und deine Brüder zu treffen.



Die nächste Frage an die Teilnehmenden lautet: Wer sind die drei Figuren?

- Figur 1: „Ich will, dass du so schnell wie möglich direkt von A nach B kommst.“
Das könnten die Mutter, der Chef, ein ehem. Matheprofessor, ein Bruder sein.
Man einigt sich auf den Chef, der den Anspruch stellt, effektiv und effizient zu arbeiten. (Letzteres kennzeichnet die Beziehung der beiden zueinander als Satz.)
- Figur 2: „Ich will, dass du immer fährst und keine Ausnahmen machst.“
Das könnten der Vater, ein Bruder, der Pfarrer, die Oma sein.
Man einigt sich auf den Pfarrer, gemäß dem das Kontakthalten mit den Brüdern wichtig sei. (Letzteres ist ein kennzeichnender Satz für die Beziehung der beiden zueinander.)
- Figur 3: „Ich will, dass es dir wichtig ist, dorthin zu kommen und deine Brüder zu treffen.“
Das könnten die Mutter, die Frau, die Oma sein.
Man einigt sich auf die Mutter, weil sie glücklich ist, wenn sich die Brüder gut verstehen. (Das ist ein Satz, der die Mutter-Sohn-Beziehung in diesem Fall kennzeichnet.)

Jede der drei Figuren, d.h. jede der drei klimaschädlichen Ratgeber, will sich durchsetzen und den Erzähler dazu bewegen, das zu tun, was sie von ihm wollen. Nett sind sie nicht zu ihm, sondern rücken ihm auf die Pelle. Sie halten sich auch selbst für den wichtigsten Ratgeber. Es wird improvisiert, dass alle gleichzeitig auf den Erzähler einreden.

Frage an die Teilnehmenden: Was habt ihr für einen Eindruck?

Antwort aus dem Publikum: Es (der Erzähler) ist chancenlos!

Einladung: Was kann er tun/sagen, damit er und damit das Klima/die Schöpfung eine

Chance hat? Wie soll er mit der Mutter, dem Pfarrer, dem Chef klarkommen?

Jemand kommt auf die Bühne, ersetzt den Erzähler und beginnt mit dem Chef (wurde vom Erzähler als erste Figur ausgewählt) zu improvisieren.

- Mögliche Reaktion auf die Figur „Ich will, dass du so schnell wie möglich direkt von A nach B kommst.“



- „Das muss nicht immer sein“ (Figur kontert. „Widerspruch mir nicht, wir wären nicht bis hier her gekommen.“)
Tunnelblick erlaubt nicht rechts und links zu schauen
Frage ins Publikum, wo sie selber mit Effizienzanforderungen zu „kämpfen“ haben?
- Reaktion auf die Figur „Ich will, dass du immer fährst und keine Ausnahmen machst.“



„Manchmal möchte ich so leben, wie es mir taugt“ (Figur kontert. „Du spinnst. Warum jetzt plötzlich nicht mehr?“) Heute ist es gemütlich daheim. Feedback der Figuren: Ausnahmen entspannen, Widerstand zog Boden unter den Füßen weg...

Fragen an die Teilnehmenden: Wo kann man im beruflichen bzw. privaten Umfeld Ausnahmen von „Immer-so-Gewohnheiten“ machen? Wo bräuchte es Ausnahmen, um das Leben klimafreundlicher zu gestalten? Welche Alternativen gibt es (Stichworte: Technologie, Öffis, Häufigkeit)?

- Reaktion auf die Figur „Ich will, dass es dir wichtig ist, dorthin zu kommen und deine Brüder zu treffen, denn das macht mich glücklich.“



„Es ist nicht meine Verantwortung dich glücklich zu machen. Du musst für dich selber sorgen, es ist nicht meine Aufgabe.“ Umarmung der Figur

Feedback der Figuren: In der Umarmung steckt ein großer Konflikt: Konflikte riskieren, sich ihnen stellen. Generationenfrage.

Fragen an die Teilnehmenden: Wen will man glücklich machen? Wann ist die Entscheidung zwischen klimafreundlichem Verhalten und jemand anderen glücklich machen schwierig? Stichworte: Bedürfniskollisionen, für Eigenes eintreten und Wünschen/ Erwartungen von anderen entsprechen.

Theater bewegt, verändert: Man nimmt eine Geschichte aus der Realität, bearbeitet sie, macht sie zur Bühnenrealität, verändert diese Bühnenrealität und kehrt mit eventuell gewonnenen Einsichten und Erkenntnissen zurück in die Alltagsrealität.

In dieser einen Geschichte stecken Elemente der beiden anderen erzählten Geschichten und vieler, vieler Geschichten, die heute nicht erzählt wurden. Darum ging es. Nicht um den Erzähler!

Schlussfrage: Wer kann für seine eigenen Entscheidungsbereiche (persönlich, Freundeskreis und Familie, beruflicher Bereich) Einsichten und Erkenntnisse mitnehmen und wenn ja welche konkreten Handlungen ergeben sich daraus?

Dank!

Workshop: Übungen zum Bewusstseinswandel mit Mag. Armin Staffler

Vorgestellt werden Übungen, bei denen Tun und Bewusstsein kombiniert werden. Armin Staffler lädt ein, das was er zeigt, zu nehmen und für den eigenen Bedarf zu adaptieren und auszuprobieren.

Dokumentiert von Daniela Soier

Was tust du?

Übung zu zweit: Person 1 spielt eine Handlung vor, Person 2 fragt. „Was tust du da?“, Person 1 antwortet mit irgendeiner Tätigkeit. Es ist alles erlaubt, nur nicht das, was die Person tatsächlich gerade darstellt. Bsp.: Ich spiele pantomimisch Klavier. Person 2 fragt mich, was ich tue und ich antworte: „Fenster putzen.“ Demnach muss also Person 2 pantomimisch Fenster putzen und ich frage, was sie mache. Sie antwortet: „Zähne putzen.“ Ich putze also meine Zähne usw.

Im zweiten Durchgang wird versucht, dieselben Handlungen „klimafreundlicher“ auszuführen.

Im Anschluss wird reflektiert und es werden Aussagen getätigt wie: Im zweiten Durchgang habe ich bewusster/achtsamer/überlegter gehandelt. Es wurde weniger Unkraut gejätet, gelesen statt Rasen gemäht, beim Kochen andere Zutaten verwendet, beim Schlafen/Nägellackieren/Malen mehr auf die Qualität der Matratze/des

Nagellacks/der Farben geachtet, beim Einkaufen nicht nur genommen, sondern auch wieder zurückgestellt etc.

Maschine bauen

Vorübung: 1,2,3

Übung zu zweit: Person 1 beginnt bei 1 zu zählen, Person 2 zählt 2, Person 1 sagt 3, Person 2 beginnt wieder bei 1 usw. Nach und nach werden die Zahlen durch Bewegungen bzw. Geräusche ersetzt.

Bewegungen und Geräusche ergänzen

Gruppenübung: Eine Person beginnt mit einer Bewegung (die länger gleichmäßig wiederholt werden kann) und macht ein Geräusch dazu. Eine weitere Person stellt sich hinzu und bringt ihre Bewegung samt Ton ein. Nach und nach bilden alle GruppenteilnehmerInnen eine Komposition verschiedenster Tätigkeiten. Der/Die Leiter/in kann diese „Maschine“ dazu animieren, das Ganze liebevoll/zornig/gelangweilt/erfreut/unter dem Einfluss von Hitze oder Kälte/laut/leise zu machen.

Im zweiten Durchgang bleibt das Grundprinzip erhalten, nur sollen zuerst klimaschädliche Tätigkeiten (Bewegungen und Geräusche) gemacht werden, die dann langsam hin zu klimafreundlichen Varianten transformiert werden sollen.

Im Anschluss daran wird gemeinsam reflektiert, was geschehen ist, wie die Transformation erfolgt ist und was sich verändert hat.

4. Klima- und Energiestrategien von Einrichtungen und Unternehmen

Gesprächsrunde

Wie gelingt es, beim Klimaschutz in Bewegung zu kommen und langfristige Ziele zu verwirklichen? Anhand von konkreten Beispielen bekamen die TeilnehmerInnen einen ersten Einblick darin, wie kleine und große Unternehmen und Organisationen beim Klimaschutz ins Handeln kommen und mit Engagement und Elan dran bleiben können.

Mit Ing.ⁱⁿ Barbara Alexander-Bittner, BA, Österr. Energieagentur/ klimaaktiv und Ing. Klaus Nader, Energiemanager, Diözese Graz-Seckau.

Vorstellung der ersten **Klima- und Energiestrategie**² einer österreichischen katholischen Diözese (2018). Die Grundlagen für diese Klima- und Energiestrategie wurden in den Beschlüssen der Österreichischen Bischofskonferenz vom 11. November 2015 in drei Ökologie-Zielen festgehalten. Alle katholischen Diözesen Österreichs verpflichten sich damit zur Erfüllung dieser Vorgaben:

- Senkung des Energiebedarfs
- Steigerung der Energieeffizienz
- Deckung des verbleibenden Energiebedarfs durch erneuerbare Energien

Die Klimastrategie der Diözese Graz-Seckau beschäftigt sich mit den Bereichen Strom und Wärme. Alle anderen, ebenfalls klimarelevanten Bereiche wie Mobilität, Landwirtschaft, Ernährung und Konsum sind in den diözesanen "Leitlinien zur Nachhaltigkeit" angeführt. Die Klimastrategie ist ein Übereinkommen zu einer langfristigen Reduktion der Treibhausgase sowie über langfristige Szenarien zur Steigerung der Energieeffizienz und des Anteils erneuerbarer Energieträger am Endenergieverbrauch.

Der Bereich Bau und Energie hat eine Schlüsselfunktion in der Klimastrategie. Der Ausstoß von Treibhausgasen, vor allem von Kohlendioxid, muss verringert bzw. vermieden werden.

klimaaktiv-Angebote für Pfarrgemeinden

Die kirchlichen Umweltbeauftragten sind Partner von klimaaktiv (im Auftrag des Bundesministeriums für Nachhaltigkeit und Tourismus). klimaaktiv hat spezielle Angebote für Pfarrgemeinden und kirchliche Einrichtungen hier zusammengestellt: www.klimaaktiv.at/kirchen

Welchen Nutzen haben Pfarrgemeinden aber auch Privathaushalte - von klimaaktiv? klimaaktiv setzt sich für die Energiewende in Österreich ein - Klimaschutz, Reduktion von Emissionen und Effizienzsteigerung sind wichtige Ziele der Initiative. Damit dies

² <http://akn.graz-seckau.at/energie-management>.

gelingen kann, berät und unterstützt klimaaktiv österreichweit Unternehmen, Gemeinden und Privatpersonen bei der Planung und Umsetzung von Maßnahmen.

Die Partnerkoordinatorin von klimaaktiv, Barbara Alexander-Bittner, stellte beim Symposium aktuelle klimaaktiv Angebote für Pfarrgemeinden vor. Einige Beispiele daraus:

- Bauen und Sanieren: die Vorteile des nachhaltigen Bauens mit dem klimaaktiv-[Gebäudestandard](#) liegen im niedrigen Energieverbrauch, gesteigerter Behaglichkeit, besserer Raumluftqualität und langfristiger Wirtschaftlichkeit.
- Heizen mit erneuerbaren Energieträgern: Mit dem klimaaktiv [Heizungscheck](#) erkennen Sie Einsparungsmöglichkeiten bei Ihrer Heizungsanlage, erfahren, wer Sie bei der Umsetzung unterstützt und welche Förderungen Sie in Anspruch nehmen können. klimaaktiv stellt Pfarrgemeinden eine begrenzte Anzahl von kostenlosen Heizungschecks zur Verfügung.
- Energiesparen und nachhaltige Beschaffung:
- Auf der Onlineplattform www.topprodukte.at finden Sie eine Auflistung der derzeit am Markt erhältlichen effizientesten Geräte.
- Umweltbewusstsein fängt bei den Jüngsten an. klimaaktiv macht das Thema Energiesparen für Kinder und Jugendliche auf spielerische Weise erfahrbar. In Broschüren erklären die [Top-Energiedetektive](#), wie ein Kühlschrank funktioniert und mit einer Zitrone Strom erzeugt werden kann. Die Behelfe für Kinder, Eltern und LehrerInnen können kostenfrei bestellt werden.

5. Ökologische Spiritualität aus den Wurzeln des christlichen Glaubens

Mit Mag.^a Lucia Göbesberger, Referentin für Umwelt und Soziales, Diözese Linz, die ihre Einheit so zusammenfasste:

Die TeilnehmerInnen machten sich auf die Suche nach den Beweggründen für den Umweltschutz, die sich aus unserer Spiritualität ergeben. „Denn es wird nicht möglich sein, sich für große Dinge zu engagieren allein mit Lehren, ohne eine ‘Mystik’, die uns beseelt, ohne »innere Beweggründe, die das persönliche und gemeinschaftliche Handeln anspornen, motivieren, ermutigen und ihm Sinn verleihen.« (Laudato Si’ 216) Grundlage ist eine Spiritualität, in der die Körperlichkeit weder von der Natur noch von den Wirklichkeiten dieser Welt getrennt ist, sondern damit und darin gelebt wird, in Gemeinschaft mit allem, was uns umgibt. (vgl. Laudato Si’ 216).

www.schoepfung.at > Spiritualität und >Schöpfungszeit

[Die Schöpfung feiern](#). Ein Behelf der kirchlichen Umweltbeauftragten Österreichs für Gottesdienste und Feiern in Gruppen und Pfarren.

6. Miteinander von Mensch und Tier

Gesprächsrunden mit Dr. Michael Martys, Zoologe und Psychologe, Direktor i. R. des Alpenzoos Innsbruck. Moderation: Dr. Werner Schwarz, Evangelischer Umweltbeauftragter Salzburg-Tirol.

Zusammenfassung von Werner Schwarz und Michael Martys

Ein intaktes Ökosystem ist gekennzeichnet durch Artenvielfalt. Jedes Lebewesen hat seinen Stellenwert, jedes ist mit allen anderen verbunden – alles ist im Gleichgewicht. So sieht der Idealfall aus.

Heute stehen wir jedoch vor einem gestörten System. Es herrscht kein ausgewogenes Verhältnis der verschiedenen Lebewesen mehr, Arten sind verloren gegangen, von einigen (z.B. von uns Menschen) gibt es zu viele für die Kapazität unseres Planeten. Wir halten uns für die Krönung der Schöpfung, deren Bedürfnissen und Wünschen sich alle anderen Lebewesen unterordnen müssen.

Aber auch Tiere haben eine Würde. Auch für sie gilt das Gebot "Du sollst nicht töten". Im österreichischen Tierschutzgesetz, das uns einen legitimierten Rahmen für den Umgang mit Tieren bietet, sind Tiere als Mitgeschöpfe deklariert. Der Inhalt dieses Gesetzes entspringt einem gemeinsamen Empfinden in unserer Gesellschaft. Den Tieren dürfen keine unnötigen Schmerzen und Qualen zugefügt werden. Das Töten "ohne vernünftigen Grund" ist verboten und strafbar. Jedoch dürfen Tiere unter bestimmten Voraussetzungen und zu einem bestimmten Zweck, z.B. zur Nahrungsgewinnung, getötet werden. Da der Mensch als "Alles-Esser" konzipiert ist, soll und darf auch tierisches Eiweiß Teil unserer Ernährung sein – jedoch in Maßen!

Wir sind also verpflichtet, Tiere als leidensfähige Mitgeschöpfe zu begreifen und Verantwortung für ihr Wohlbefinden zu übernehmen. Das ist auch der Schlüssel zu einer emotionalen Verbindung mit Tieren. Wie das geschieht und auf welche Tiergruppen sich unserer Zuwendung richtet, ist sehr unterschiedlich. Zusätzlich zur Tierliebe brauchen wir auch das nötige Wissen über die uns anvertrauten Tiere. Leider gibt es in der Beziehung zwischen Menschen zu Tieren auch jede Menge von Auswüchsen.

Wir tragen aber auf jeden Fall die Verantwortung für das Wohlergehen und die Würde der Tiere, nicht weil diese ein Recht auf gute Behandlung haben, sondern weil sich "die Gleichgültigkeit über die Grausamkeit gegenüber anderen Geschöpfen [...] letztlich immer auf die Weise überträgt, wie wir die anderen Menschen behandeln" (Papst Franziskus in Laudato Si' 92).

Auch der Papst sieht sämtliche Geschöpfe des Universums miteinander verbunden. Als verantwortliche Verwalter der Schöpfung müssen wir uns von einem fehlgeleiteten

Anthropozentrismus abwenden, der die wesentliche Ursache für die Zerstörung der biologischen Vielfalt, der Umweltverschmutzung und der Klimakrise ist.

Projekt Kirchturmtiere



Mitmachen und weitersagen: Kirchturmtiere per Handy melden

Im Rahmen des Symposiums wurde auch das neue Projekt „Kirchturmtiere“ der Kirchlichen Umweltbeauftragten Österreichs vorgestellt. Gemeinsam mit Birdlife Österreich und dem Naturschutzbund Österreich rufen sie alle naturinteressierten Menschen auf, Beobachtungen von Tieren in, an und 100 m rund um Kirchtürme zu melden! Mit den Daten soll im Rahmen dieses Citizen Science-Projekts (Teilhabende Wissenschaft) das Wissen über die Besiedlung von Kirchen durch Vögel und andere Tiere verbessert werden. Daraus werden Naturschutzmaßnahmen für gefährdete Arten ausgearbeitet. **Ab sofort kann die neue App „Naturbeobachtung.at“ kostenlos über Google Play oder App-Store heruntergeladen werden.** Ideal auch für Jugendliche – Firm- oder KonfirmandInnengruppen, MinistrantInnen- und Jungscharstunden, etc.! Informationen unter www.kirchturmtiere.at. Auf dieser Website finden Sie auch Tipps für ein gutes Miteinander von Mensch und Vogel unter einem Dach und zu empfohlenen Nisthilfen.

Kontakt: office@schoepfung.at

7. Nachhaltigkeit im Betrieb oder in der Pfarre: Gemeinsam gelingt's!

Gesprächsrunden mit Dipl.-Geol. Axel Isenbart, Leiter Umwelt-Management-Team EMAS und Umweltbeauftragter der Diözese St. Pölten.

Moderation: DI Lois Berger M.A., Umweltbeauftragter der Diözese Eisenstadt.

Anhand einer zentralen diözesanen Einrichtung und einer Pfarre wurde berichtet, wie es gelingt Nachhaltigkeit im Alltag zu verankern (siehe auch den Artikel auf den beiden folgenden Seiten³). Dabei wurden Erfolgsfaktoren und Stolpersteine benannt. Eine kleine Aktion startet den Austausch über die je eigene Situation. Die TeilnehmerInnen wurden eingeladen ihre Erfahrungen dazuzulegen und sich gegenseitig zu stärken.

Kirchliches Umweltmanagement - EMAS ist ein Werkzeug und ein systematischer Weg, die Bewahrung der Schöpfung in den kirchlichen Alltag zu integrieren. [EMAS](#) führt vom Reden zum Tun und trägt zur Glaubwürdigkeit des eigenen Handelns nach innen und nach außen bei. Angebote für interessierte Pfarrgemeinden & kirchliche Betriebe finden Sie hier: <https://www.schoepfung.at/site/home/emas> Einrichtung mitmachen. Haben Sie Interesse an EMAS? Schreiben Sie uns ein Mail an emas@schoepfung.at

Links:

[Nachhaltige Leitlinien in katholischen und evangelischen Pfarrgemeinden, Einrichtungen und Diözesen](#)

[Öko-soziale Beschaffungsordnungen für Diözesen und Pfarrgemeinden](#)

[Pilotprojekt AREM](#): Twinning-Projekt mit österreichischen und rumänischen Pfarrgemeinden.

³ Aus: kirche y leben, internes Informationsmagazin für MitarbeiterInnen in den Pfarren der Diözese St. Pölten, 2018



Umwelt

Von der Schöpfungsverantwortung zum Umweltmanagement

„Alles ist miteinander verbunden und lädt uns ein, eine Spiritualität der globalen Solidarität heranreifen zu lassen“, formuliert Papst Franziskus in seiner Enzyklika Laudato si'. Christlich leben in der Welt von heute braucht diese Erkenntnis, dass alles miteinander verbunden ist: Schöpfung, Wirtschaft, Klima, globaler Süden, Konsum, Armut, Lebensstil. Unsere Vision ist das „gute Leben“ für alle Menschen, für unsere Brüder und Schwestern in der ganzen Welt.

In der Beschäftigung mit diesen Themen ist uns klar geworden, dass unser Reden und unser Tun zusammengehören müssen. So haben wir beschlossen, das eigene Wirtschaften nach ökologischen und fairen Kriterien auszurichten.

Umweltmanagement

Was wir einkaufen, womit wir heizen, welche Verkehrsmittel wir wählen: Diese Themen versuchen wir in den kirchlichen Alltag zu integrieren und zukunftsfähige Lösungen zu finden. Um diesen Prozess strukturiert und transparent durchzuführen, haben wir uns entschlossen, das EMAS-Umweltmanagementsystem (Eco-Management & Audit System) der Europäischen Union einzuführen.



© Francesco Schellhaas, Quelle: Photos.com

Zuerst einmal für uns als Einrichtung Pastorale Dienste und als Katholische Aktion, in der die Idee dazu entstanden ist. Wir hoffen, dass sich andere Einrichtungen der Diözese St. Pölten anschließen und unsere Erfahrungen auch für Pfarren nutzbar gemacht werden können.

Umwelteam

Ein engagiertes Umwelteam, genannt Ökofaires Team, trägt diese Veränderungen in der Praxis und hat sich konkrete Maßnahmen und Schritte überlegt. Zusätzlich regt es zu Achtsamkeit gegenüber verschwenderischem Verbrauch von Ressourcen an.

Zuerst wurden anhand von Checklisten die verschiedenen Bereiche des Hauses unter die Lupe genommen, dann mögliche Maßnahmen überlegt und nach ökologischer Relevanz und Realisierbarkeit bewertet.

Checklisten

Häufig wurden wir gefragt: Warum jetzt aber Umwelt-Management, ich kann mich doch auch so für die Umwelt engagieren? Der Vorteil liegt vor allem im breiten Ansatz. Durch die Checklisten sind wir „gezwungen“ worden alle Bereiche anzuschauen. In den Pfarren erlebe ich es häufig, dass sich Menschen

für die Schöpfung engagieren und dabei einen Aspekt in den Vordergrund stellen: Entweder Energie (-einsparung) oder regionaler Einkauf oder das Gebet für die Schöpfung oder in den Jungschargruppen Naturerziehung. Umweltmanagement hilft die scheinbar verschiedenen Ansatzweisen zu verbinden und damit auch unterschiedliche Leute zusammenzubringen. Ein weiterer wesentlicher Vorteil liegt in der Verankerung im Alltag. Es geht weiter, auch wenn die MitarbeiterInnen wechseln.

Für uns in den Pastoralen Diensten heißt es: Ein Anfang ist gemacht. Dieser Prozess ist inspirierend und hilft uns bewusster durch den Alltag zu gehen.

Axel Isenbart

Umweltmanagement für Sie leicht gemacht:

In Kooperation mit dem Klimabündnis Niederösterreich bieten wir umfangreiche Beratung und begleiten wir Sie auf den ersten Schritten und auch danach.

Interessierte Pfarren melden sich bitte direkt bei Axel Isenbart:

a.isenbart@kirche.at

www.ka-stpoelten.at - Menü Umwelt

Wir RADLn in die Kirche So. 16. Sept.

Im Rahmen der europäischen Mobilitätswoche



sind wir alle aufgerufen mit dem Fahrrad zum Gottesdienst zu kommen. Planen Sie einen Gottesdienst oder eine Veranstaltung zum Thema Schöpfungsverantwortung und Klimaschutz. Bausteine, Vorschläge, Unterlagen: radland.at

Infos/Anmeldung:

Energie- und Umweltagentur NÖ, 02742/219 19, radland@enu.at

Medieninhaber, Herausgeber, Verleger:

Pastorale Dienste, Kath. Aktion, Kath. Bildungswerk, Caritas Diözese St. Pölten, Klostersgasse 15, 3100 St. Pölten, T: 02742/324-0.

DVR-Nr. 0029874(159)

Redaktionsteam:

Peter Haslwanter, Axel Isenbart, Christian Köstler, Erwin Lasslesberger, Markus Mucha, Markus M. Riccabona, Christoph Riedl-Daser, Ulrich Schilling, Johann Wimmer, Wolfgang Zarl.

Redaktion und Layout: Andress Führer.

Druck: Gradwohl, 3390 Melk.

kirchewleben ist das interne Informationsmagazin für die MitarbeiterInnen in den Pfarren der Diözese St. Pölten.



Wie wir Umweltschutz konkret umsetzen

Die Mitglieder des Umweltteams beschreiben konkrete Handlungsfelder, die auch leicht in einer Pfarre realisiert werden können:



Silvia Scholz:

Nachhaltige Beschaffung ist der Einkauf umweltfreundlicher Produkte, die den Geboten der Sparsamkeit, Wirtschaftlichkeit und Zweckmäßigkeit folgen.

Beim Kauf von Büroartikeln, Werbe- und TeilnehmerInnengeschenken bei Veranstaltungen achten wir auf Produkte aus umweltschonender Herstellung.



Rudolf Kanzian (4.v.r.), im Auftrag des Umweltministeriums, konnte sich bei den Pastoralen Diensten von der erfolgreichen Einführung des Umweltmanagements überzeugen.



Erwin Burghofer:

Es gibt keine Alternative zu 100% Recyclingpapier! Zu Beginn waren viele Bedenken/Stolperfelsen aus dem Weg zu räumen: zu wenig weiß,

zu viel Staub, zu teuer, schlechte Farbqualität, höhere Servicekosten bei den Druckmaschinen, die Farbe verrinnt, kein österreichisches Papier, ... All diese Bedenken konnten aus dem Weg geräumt werden. Heute gibt es im Haus Klostergasse nur mehr 100% Recyclingpapier. 100% Recyclingpapier – fast schon eine Erfolgsgeschichte – es gibt keine Alternative!



Christine Plank:

Schulungen und Workshops sollen uns sensibilisieren, unsere Lebens- & Konsumgewohnheiten zu hinterfragen und bewusste Kauf-Entscheidungen zu treffen. So schonen wir Ressourcen und tragen nachhaltig zum Umweltschutz im Alltag bei.

Reinigungsmittel sollen grundsätzlich sparsam verwendet werden und sollen Umwelt- und Gütesiegel aufweisen, die garantieren, nicht gesundheitsschädlich zu sein und die ein umweltschonendes Reinigen ermöglichen. Da Putzmittel in vielen Haushalten täglich eingesetzt werden, kann der Wechsel zu unbedenklichen Produkten ein wichtiger Schritt für ein gesünderes Leben sein!



Cornelia Geiger:

Abfallvermeidung, vor-trennung, vor-entsorgung lautet der Grundsatz der Abfallwirtschaft. Denn ein Abfall der erst gar nicht anfällt, braucht

auch nicht getrennt und entsorgt zu werden. Fällt er trotzdem an, ist die richtige Entsorgung wichtig, um die Wertschöpfungskette von Ressourcen zu erhalten. Die Vermeidung des Abfalls ist daher auch eng mit einem bewussten Einkauf verbunden, was heißt, die benötigten Mengen müssen gut abgeschätzt werden. Außerdem sollten Lebensmittel gekauft werden, die mit so wenig zusätzlicher Verpackung wie möglich bzw. in Mehrweggebinden geliefert werden.



Erich Graf:

Die einfachste Art Strom zu sparen wird bei uns durch das Abschalten sämtlicher Verbraucher nach der Arbeitszeit erreicht. Durch das Ersetzen alter Leuchtmitteln durch neue LED

erreichen wir eine weitere Senkung der Stromkosten. Im Heizungsbereich werden wir die Heizungskreisläufe überprüfen und die Heizungssteuerung optimieren. In weiterer Folge ist auf dem Dach der Hausdruckerei eine Photovoltaikanlage in Planung, welche in Zukunft am Tag den Großteil unseres Strombedarfes liefern wird.



Michaela Spritzen-dorfer-Ehrenhauser:

Selbstverpflichtung bei Verpflegung. Im Sinne unserer Glaubwürdigkeit für Schöpfungsverantwortung muss besonderes

Augenmerk auf Ernährung bei Pfarrveranstaltungen gelegt werden.

- Ausschließlich regional angebaute, saisonale, möglichst biologische Lebensmittel und Getränke verwenden. (z.B. Fleisch, Beilagen, Mehlspeisen – KEIN Palmöl!)
- Kaffee, Tee, Zucker fair gehandelt im Weltladen oder durch Gütesiegel gekennzeichnet in anderen Geschäften kaufen.
- Abfallarme Feste dank „Sauberhafte Feste“ – www.stopplittering.at/sauberhaftefeste (Initiative Umweltverband und Land NÖ)

Termine zu Schöpfung

Weltgebetstag für die Bewahrung der Schöpfung

Sa. 1. September

Unterlagen für Gottesdienste & Andachten unter www.schoepfung.at

Schöpfungszeit

Sa. 1. September–Do. 4. Oktober

8. Wie gelingt Medienarbeit über Nachhaltigkeit?

Workshop mit Mag.^a Roswitha Reisinger, Herausgeberin Businessart, Lebensart-Verlag.

Moderation: Kathrin Muttenthaler, Bakk. Biol. MSc., Umweltbeauftragte der Erzdiözese Salzburg.

Zusammenfassung des Workshops durch © Roswitha Reisinger:

Der Medienkonsum der Menschen hat sich stark verändert. Facebook, Instagram und Youtube sind die wichtigsten Kanäle der jungen Leute. Wollen wir sie erreichen, müssen wir ihnen folgen. Das bedeutet, die Regeln der Social Media verstehen, mit Feedback, fake News und Trollen umgehen lernen und trotzdem den Prinzipien einer nachhaltigen Information treu bleiben. Dadurch können wir auch unsere traditionellen Medien weiterentwickeln und die Bedürfnisse der Menschen besser kennenlernen.

Was will der Absender?

Unternehmen und Organisationen wollen

- ihre Botschaft transportieren
- zu Handlung motivieren
- Bekanntheit / Relevanz erzielen

Das wollen die LeserInnen/User

Die Information ist

- relevant *für mich*
- gut, verständlich aufbereitet
- richtiger Kanal
- richtige Lösung
- bestätigt mich
- richtiger Absender

Wie ticken die Menschen?

Stichworte: Ich kann mein Leben gestalten – ich bin aktiv.
andere gestalten mein Leben – ich muss mich schützen.

Das wollen Medien

- Zielgruppe ansprechen (Relevanz, Aufbereitung, Kanal)
- Reichweite
- Finanzierung

Wie ticken Medien?

- Blattlinie: Ausrichtung des Mediums. Beispiel: [Lebensart Verlag](#)
- Neuigkeitswert / lokaler Bezug:
für alle Medien relevant, auch im Bereich der Nachhaltigkeit

- Konflikte, Normverstöße, Quantitäten:
anderer Zugang bei Nachhaltigkeit:
- Nicht an einem Feindbild aufgehängt sondern Hintergründe erklären, Einblick
in das Denken anderer geben, Menschen als Vorbilder, keine Feindbilder

Nachhaltige Medienarbeit

Basis: [Ehrenkodex der österr. Presse](#)

- Freiheit
- Genauigkeit
- Unterscheidbarkeit Tatsachenbericht, Fremdmeinung oder Kommentar
- Keine Einflussnahmen
- Persönlichkeitsschutz
- Intimsphäre
- Schutz vor Pauschalverunglimpfung und Diskriminierung
- Materialbeschaffung
- Redaktionelle Spezialbereiche
- Öffentliches Interesse
- Interessen von Medienmitarbeitern
- Suizidberichterstattung

Darüber hinaus:

- Mündigkeit: Die Information muss Menschen mündig machen,
eigenverantwortlich Entscheidungen zu treffen.
- Handlungsfähigkeit / Lösungsorientierung: Sie muss die Menschen
handlungsfähig machen, lösungsorientiert sein und nicht im Problem verhaftet
bleiben.
- Auf Augenhöhe

Nicht:

- belehrend
- Zeigefinger
- moralisierend

Tipps für die eigene Medienarbeit

Folgende Fragen beantworten:

- Was will ich erreichen?
- Wen will ich erreichen?
- Wo erreiche ich die Menschen?
- Das richtige Stilmittel wählen
- Den richtigen Kanal wählen
- Andocken an die Lebenssituation
- Ohne Bild geht nichts mehr.

- Infotainment
- Social Media nutzen
- Keine Angst vor Videoclips – Jugendliche einladen, welche zu erstellen.
- JournalistInnen identifizieren
- Sie mit relevanten Infos versorgen

Stilmittel / Medien

Stilmittel	Text	Bild	Video
Fakten	<u>Milch-Margarine</u>	Hanf-flaschen	<u>Klimawandel</u>
Kurzmeldung	<u>Spar-Tierfutter</u>		<u>Japanesefarmers</u>
Hintergrundinfo	<u>Klimawandel</u>		Dokus
Portraits, Interviews	<u>Neuburger</u>		
Praktische Tipps	<u>Kürbis lagern</u>		<u>verpackungsfrei</u>
Checkliste, Rätsel	Auswahl Handlungen		
Humor/Satire	Meerjungfrau		<u>Celeste Barber</u>
Rezepte	<u>Rezepte</u>		<u>Carrot-Dogs</u>

Beispiel Checkliste

Das ist dein Job - such dir was aus

- ✓ Smartphone & Co: länger nutzen
- ✓ Keine Lebensmittel wegwerfen
- ✓ Weniger / selten Fleisch essen
- ✓ Müll vermeiden: statt Aludosen und Plastikflaschen - zusammendrücken
- ✓ Mehrweg bevorzugen.
- ✓ Kurze Wege zu Fuß / mit dem Fahrrad
- ✓ Reparieren
- ✓ Saisonal einkaufen
- ✓ Kleidung lange nutzen
- ✓ Energiesparende Geräte kaufen
- ✓ Keinen Müll in der Natur wegwerfen
- ✓ Bio-Lebensmittel kaufen
- ✓ Keine chemischen Pflanzenschutzmittel / Dünger
- ✓ Mode: weniger, länger tragen, Qualität statt fast fashion
- ✓ Selten fliegen & kompensieren
- ✓ Sackerl mehrfach verwenden
- ✓ Müll trennen
- ✓ Heizung im Winter auf max. 22° C
- ✓ Wasser sparen - duschen
- ✓ Öko-Strom beziehen
- ✓ Keinen Weichspüler verwenden
- ✓ Keine Desinfektionsmittel
- ✓ Richtig lüften (Querlüften)
- ✓ Kleider tauschen, ausleihen
- ✓ Pflanzen setzen, wo immer es geht, zum Essen, zum Naschen, zum Anschauen
- ✓ [Share & Care Facebook-Gruppe](#)
- ✓ [Foodsharing.at](#)
- ✓ Aktiv sein, diskutieren, überzeugen

Viel Erfolg bei eurer Arbeit!
Herzliche Grüße
Roswitha Reisinger

9. Wie für den Klimaschutz argumentieren?

Gesprächsrunden mit Mag.^a Petra Schön, stv. Geschäftsführerin Klimabündnis Österreich, und Mag. Hans Preitler, Pfarrgemeinde Gratkorn.

Zusammenfassung verfasst von Hans Preitler und Petra Schön:

Wer redet wie über die Klimakrise? Wie entkräftet man am besten Aussagen von WissenschaftsleugnerInnen? Welche Wörter und Bilder wirken? Und wie kommt man zur positiven Geschichte? Gelungene Praxisbeispiele sind CO₂-neutrale Pfarren und kirchliche Gemeinschaften, z.B. der „Kostnixladen“ der Pfarre Gratkorn. Es zeigt, dass Umweltschutz sogar gar nichts kosten kann, dass es reicht, anders zu denken und Gewohnheiten zu verändern.

Bei Klimawandel-Leugnern handelt es sich um Menschen, die sehr emotionell sind. Sie werfen mit Vorurteilen um sich und kommunizieren aggressiv. Sie wollen die Öffentlichkeit verwirren und gesellschaftliche Meinungen negativ beeinflussen. Wichtig ist, ihnen gegenüber klar Stellung zu beziehen. Haben wir Mut zur Reaktion. Die Klimawandel-Leugner sind im Dialog und daher argumentativ bezüglich ihrer falschen Faktenlage nicht erreichbar. Viel sinnvoller ist es, sie bei ihrem tatsächlichen Erleben zu erreichen, sei es bei der eigenen Gesundheit, Betroffenheit bei Naturereignissen, Verkehrssituation, Tierleid, Sorge um Zukunft der Enkelkinder ... unter anderem auch beim Umgang mit Geld.

Z.B. Waren aus dem Kostnixladen kosten nichts. Wir Christen sind hier gefordert, neue Wege aufzuzeigen, anzubieten und vorauszugehen auch gemeinsam als Gemeinde, als Pfarre.

"Stellen wir uns vor, wir würden wegen des Klimawandels alles ändern und gesünder, sparsamer, unabhängiger, freier, glücklicher... leben und dann kämen wir drauf, den Klimawandelleugner haben doch recht gehabt. Was müssten wir uns ärgern." (frei nachzitiert, Ursprung konnte ich nicht mehr finden).

Links:

[Klimabündnis-Diözesen und Klimabündnis-Pfarren
Kostnixladen“ der Pfarre Gratkorn](#)

Weiterführende Links zum Thema Nachhaltigkeit

www.schoepfung.at und die dort unter „Diözesen/ Bundesländer“ genannten Kontaktadressen und Websites der Kirchlichen Umweltbeauftragten in Ihrer Nähe.

Fakten und Argumentationshilfen zum Klimaschutz:

Wer Argumentationshilfen für Klimaschutz und Klimawandelanpassung sucht oder noch immer skeptisch ist, ob es den Klimawandel überhaupt gibt, findet hier aktuell, kompakt und fundiert Informationen:

Scientists for Future: 24 Fakten zum Klimawandel

<https://www.scientists4future.org/stellungnahme/fakten/>

Laufend aktuellste Wissenschaftskommunikation auf der Website des österreichischen Klimaschutzservicezentrums CCCA:

<https://ccca.ac.at/startseite>

Tipps für die Klimakommunikation:

<https://www.klimafakten.de/fakten-kommunizieren/so-gehts>

<https://www.klimafakten.de/meldung/widerlegen-aber-richtig>

<https://www.klimafakten.de/fakten-statt-behauptungen/fakt-ist>

Klimabündnis Österreich hat zum Thema Klimakommunikation Faktenchecks und Gesprächstipps zusammengestellt: <http://klimartikulieren.at/>